

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 23

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wenn wir uns im Dienst manchmal in irgendeiner Form überfordert fühlen, dann wollen wir immer daran denken, daß dies im Vergleich zu den Anforderungen, die der Ernstfall an uns stellen wird, geradezu lächerlich unwichtig wird. Daran mußte ich immer wieder denken während des „Sibirien-WK's“ im vergangenen Januar/Februar, wenn die Kälte oft fast nicht mehr auszuhalten war.»

Schweizerische Armee

Die Militärattachés

Ueber die Mutationen bei den schweizerischen Militärattachés im Ausland und den in der Schweiz akkreditierten ausländischen Militärattachés ist dem bundesrätlichen Geschäftsbericht für das Jahr 1962 folgendes zu entnehmen:

a) Unsere Militärattachés in Paris, London, Washington, Köln, Wien, Stockholm, Rom und Teheran wurden zurückberufen und abgelöst. Ebenso sind in London und Washington die Gehilfen der Militärattachés ausgewechselt worden. Die Residenz des Militärattachés im Mittleren Osten wurde von Teheran nach Ankara verlegt. Wie im Vorjahr waren auch im Berichtsjahr neun Militärattachés im Ausland akkreditiert, wobei den Posten Paris, London und Washington je ein Gehilfe zugeteilt war.

b) Auf den 1. Januar 1962 waren 25 ausländische Militär- und Luftattachés sowie zwei Marineattachés in der Schweiz akkreditiert, wobei allerdings drei Attachés (Türkei, Nepal und Belgien) ihre Posten noch nicht angetreten hatten. Sechs Militär- und Luftattachés verfügten über Gehilfen. Von diesen 33 akkreditierten Attachés und Gehilfen hatten achtzehn ihren Sitz in Bern, drei in Bonn, acht in Paris und vier in Rom. Im Verlauf des Jahres 1962 erfolgten verschiedene Mutationen (Ablösungen, Abberufungen, Errichtung neuer Posten). Der Gesamtbestand an ausländischen Militärattachés und Gehilfen belief sich Ende 1962 auf:

24 Militär- und Luftattachés
2 Attachés für Marinefragen
6 Gehilfen der Militär- und Luftattachés

Davon haben drei Militär- und Luftattachés und ein Gehilfe bis heute ihre Posten nicht angetreten.

Bei der Betrachtung dieser Zahlen stellt sich – wieder einmal – die Frage: Was ist eigentlich ein Militärattaché, welches ist seine Stellung und welche Aufgaben hat er zu erfüllen?

Der Militärattaché gehört zum diplomatischen Personal unserer Vertretungen im Ausland, und umgekehrt der ausländischen Missionen in der Schweiz. Der Militärattaché ist regelmäßig ein Offizier, der zu Beobachtungs- und Vertretungszwecken zu der betreffenden Auslandsmision kommandiert ist und der als akkreditiertes Mitglied dieser Mission die diplomatischen Rechte genießt und somit direkt mit den militärischen Stellen des Gastlandes verkehren kann. Der Militärattaché ist der Fachmann in allen militärischen Fragen der diplomatischen Vertretung, der er angehört. Seine Aufgaben bestehen darin, als offizieller Berichterstatter des Eidg. Militärdepartementes bzw. seiner eigenen Armee die gesamten militärischen Vorgänge im

Gastland zu verfolgen und darüber laufend zu berichten. Sein Arbeitsfeld umfaßt vor allem die Entwicklung von Waffen und Geräten, die geistige Wehrbereitschaft, die Gestaltung der strategischen und taktischen Auffassungen sowie die militärpolitische Lage. Insbesondere hat der Militärattaché die allgemeine Organisation der fremden Armee zu studieren, ebenfalls natürlich die Organisation der verschiedenen Waffengattungen und Dienste. Ebenso interessiert ihn die Art der Rekrutierung und Ausbildung, speziell der Unteroffiziere und Offiziere. Sodann hat er Gelegenheit, offiziell Manövern und Uebungen beizuwohnen, wo er sich ein Bild über die Feldtuchtigkeit der Truppe zu machen versucht. Er studiert die Instruktionmethoden des Aufenthaltslandes, soweit sie ihm zugänglich gemacht werden, die Reglemente, Waffen und Ausrüstung. Er liest die militärischen Publikationen, verfolgt Neuentwicklungen und Erfindungen, besucht auf Einladung Vorträge, Schulen und Kurse. Eine sehr wichtige Aufgabe des Militärattachés ist das Studium der Militärgeographie des Landes. Er orientiert sich über die Verwaltung der Armee, die Fortschritte im Sanitätsdienst, über Verbesserungen in jeder Beziehung, studiert die Militärbudgets, versucht sich ein Bild zu machen vom Geist und der Disziplin der Armee, von den Fähigkeiten der führenden Offiziere und der Arbeitsweise der Stäbe. Diese Aufzählung ist zwar nicht vollständig; sie vermittelt aber ein Bild von den vielfältigen Aufgaben eines Militärattachés. Von seinen beruflichen und nicht zuletzt menschlichen, das heißt charakterlichen Eigenschaften hängt es in hohem Maß ab, ob er sie lösen kann oder nicht.

Ueber solche Besichtigungen, Vorführungen usw. wird im Geschäftsbericht für 1962 folgendes gemeldet:

«Im Lauf des Jahres wurden für die ausländischen Militärattachés sechs Besichtigungen und Reisen organisiert. Besucht wurden die Truppe in der Ausbildung (Rekrutenschule), militärsportliche Veranstaltungen sowie verschiedene Industrieunternehmungen.»

Zwar werden häufig Schweizer Offiziere zur Ausbildung und zu Studienzwecken ins Ausland geschickt; es ist aber unerlässlich, daß ständige Beobachter die Maßnahmen der Generalstäbe anderer Armeen aus der Nähe verfolgen und daraus die Lehren und Schlüsse für unsere Armee ziehen. Denn nur der dauernde Beobachter erhält genügend Einblicke, um die militärischen Probleme des Gastlandes in ihrer Gesamtheit überblicken zu können. Um nützliche Schlußfolgerungen ziehen zu können, ist es notwendig, die besonderen Verhältnisse jedes Landes von Grund auf zu kennen. Das Studium ausländischer Armeen ist für uns erst dann von Nutzen, wenn es möglich ist, die militärischen Probleme im Gesamtrahmen der politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte, der geistigen Voraussetzungen des Volkes und seines Lebensraumes – um nur einige wichtige Elemente zu nennen – zu würdigen. Die Militärattachés sind am besten plazierte, um ihrem Generalstab die Ergebnisse derartiger Studien zu liefern, da sie in der Regel einige Jahre auf ihren Posten verbleiben und so die Möglichkeit haben, den Gaststaat in seiner Gesamtheit kennenzulernen. Dank seiner Anwesenheit im Land ist der Militärattaché in der Lage, die Entwicklung der militärischen Probleme im Akkreditie-

rungsland fachgemäß zu beurteilen und seine Heimat laufend mit den erhaltenen Unterlagen zu versorgen und mit seinen eigenen Beurteilungen von Geschehnissen, Tatsachen und Entwicklungstendenzen bekanntzumachen. Außerdem muß er innert kurzer Zeit alle besonderen Fragen beantworten können, die ihm aus der Heimat vorgelegt werden könnten. Für ein Land, das keine eigene Kriegserfahrung besitzt, ist eine solche Orientierung unentbehrlich.

Die Tätigkeit des Militärattachés muß sich im korrekten Rahmen der internationalen Gepflogenheiten abspielen. Der Militärattaché ist kein «akkreditierter Spion»; er ist ein legaler Beobachter, dessen Informationsarbeit sich auf die allgemein zugänglichen Unterlagen zu stützen hat; dabei ist es seinem Scharfsinn, seinem Fachwissen und seinen Kenntnissen des Gastlandes überlassen, diese Unterlagen richtig auszuwerten und zu interpretieren. Seine Aufgabe besteht im Sehen, Hören, Beobachten und Kombinieren, nicht jedoch im Herumspionieren oder gar im Betreuen eines eigenen Nachrichtendienstes oder Spionagenetzes im fremden Land. Militärattachés, die sich nicht an die anerkannten Regeln des diplomatischen Verkehrs halten und ihre Stellung als Diplomaten mißbrauchen, sind im Gastland unerwünscht; leider haben wir in den Jahren nach dem Krieg auch bei uns gegen derartige Mißbräuche ausländischer Staaten einschreiten müssen. Dagegen darf gesagt werden, daß sich unsere schweizerischen Militär- und Luftattachés durchwegs der Achtung und des Entgegenkommens der militärischen Stellen des Gastlandes erfreuen; darin liegt die erste Voraussetzung für ihr fruchtbares Wirken.

Wehrsport

6. Habsburger Patrouillenlauf in Perlen LU

Sonntag, den 18. August 1963, führt der Unteroffiziersverein des Amtes Habsburg seinen 6. Habsburger Patrouillenlauf in Perlen durch. Teilnahmeberechtigt sind: Offiziere, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten aller Heereseinheiten, Wehrsportgruppen, Militärschulen sowie Polizei-, Grenz- und Festungswachtkorps. Es starten Vierer- und Zweierpatrouillen. Disziplinen: Gewehrschießen, Pistolenschießen (nur für Patrouillenführer) Schießen mit Rak. 58, HG-Werfen, Distanzanschätzen, Geländepunktbestimmen und Waffentechnische Aufgabe. Der Unteroffiziersverein legt Wert darauf, die Disziplinen gut zu bewerten. Anfragen sind zu richten an Fw. Hädinger Louis, Garage Ebikon, OK Habsburger Patrouillenlauf.

*

19 Nationen an den Weltmeisterschaften im modernen Fünfkampf

-o- Im Auftrag der UIPM trägt die schweizerische Interessengemeinschaft für militärischen Mehrkampf (SIMM) vom 21. bis 26. September in Magglingen und Bern die 12. Weltmeisterschaften im modernen Fünfkampf aus. Die SIMM hat diesen Auftrag, der eigentlich Frankreich zufallen sollte, übernommen, weil ja sonst auch noch diese Weltmeisterschaft hinter den «Eisernen Vorhang» abgewandert wäre. Unter dem Kommando von Oberst Fred Nobs, Obmann der

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

SIMM und Kreiskommandant von Bern, wird man aber alle Energie daran setzen, besten Sport zeigen zu können und alle Nebenerscheinungen auszuschalten. Es wird weder Nationalhymnen noch Nationalflaggen, sondern nur Wettkämpfer geben, die ehrlich und kameradschaftlich nach der besten Leistung streben. Der Geist von Magglingen, wo alle Nationen untergebracht sind, soll diese Meisterschaften beseelen. Bis heute haben sich 19 Nationen zu diesen spannenden Meisterschaften gemeldet. Das sind: Südafrika, Bundesrepublik Deutschland, Ostdeutschland, Australien, Oesterreich, Belgien, Brasilien, Dänemark, USA, Frankreich, England, Ungarn, Italien, Japan, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Schweden und die Schweiz. Ausstehend sind noch die Anmeldungen von Finnland und Mexiko. Letzte definitive Meldefrist war der 10. August. Außer Dänemark und Belgien, die nur je einen Einzelkämpfer delegieren, werden alle Länder mit einer Dreier-Mannschaft mit Ersatzmann und einem Mannschaftsführer vertreten sein.

*

Der UOV Amt Willisau erhält demnächst ein neues Banner. Verbunden mit der Fahnenweihe wird am 7. und 8. Sept. 1963 in Willisau ein Fahnenweih-Schießen auf 300 m und 50 m in Form eines Gruppenwettkampfes durchgeführt. Gerne erwarten wir eine große Teilnahme der Unteroffiziere aus allen Gauen des Landes. Anmeldeformulare können bezogen werden bei Hptm. Pfäffli Hans, techn. Leiter, Hergiswil b. Willisau. Anmeldetermin: 25. August 1963.

Gleichzeitig wird den Sektionen Gelegenheit geboten, den periodischen Panzerabwehr-Wettkampf 1963/64 des SUOV zu absolvieren. Interessierte Sektionen wenden sich an: Hptm. Wüest Josef, Mitteldorf, Reiden. Termin: 10. Aug. 1963. Wir freuen uns, Sie in Willisau begrüßen zu dürfen.

Humor in Uniform

Wybervölcher

Uebungsfahrt! Der Befehl lautete, in ziemlichen Abständen zu fahren und auf ein bestimmtes Zeichen hin den Wagen schleunigst in Fliegerdeckung zu steuern. Dort war ein verschlossenes Couvert zu öffnen und dann der darin enthaltene Auftrag auszuführen. Natürlich traf uns, es konnte ja nicht anders sein, das verabredete Zeichen an der unmöglichsten Stelle: links von der Drittklaß-Straße ein sanfter Abhang, rechts eine nasse Wiese mit ein paar knorrigen Apfelbäumen; weiter hinten ein Bauernhaus, aber der Weg dorthin war offensichtlich höchstens für natürliche Pferdekräfte praktikabel. Darum schnell unter den nächsten Baum. Er war zwar blätterlos, aber im leichten Nebel mochte es gehen. Wir hatten kaum

angehalten, als vom Bauernhaus her unter Umgehung des sumpfigen Weges zwei Mannen heranastapften und sich wortlos neben uns aufpflanzten. Beide waren angetan mit schwarzen Zipfelkappen und blauen Kitteln, beide hatten sie Tabakpfeifen im Mund und die Hände in den Hosensäcken. Unter ihren aufmerksamen Blicken beugten wir die Köpfe über den Befehl und hantierten mit Karte und Kompaß. Ziemlich rasch waren wir bereit zur Weiterfahrt. Wir ließen alle Vorsicht walten, die Fahrerin am Steuer gab nur ganz allmählich Gas, die zwei anderen schoben aus allen Kräften. Der Wagen fing ganz ordentlich an zu rollen bis fast zur Straße, aber der letzte halbe Meter ging ganz sachte bergauf, und gerade als die Räder die Straße berühren sollten, taten sie es eben doch nicht. Einen Augenblick konnten wir den Wagen in seiner Lage halten, dann ging es über unsere Kräfte und er rutschte in seine Ausgangslage zurück. Die Männer standen daneben. Wir versuchten es wieder und wieder, etwas mehr links, etwas mehr rechts. Die Männer standen daneben. Schließlich wandte sich eine von uns an die beiden: «Könnnet ihr uns nicht ein wenig helfen? Es braucht gar nicht viel, nur ein wenig stoßen. Seid so gut!» Keine Antwort. Waren sie taub? «Seid doch so gut!» riefen wir im Chor. Die Männer sahen sich an, dann schob der eine die Pfeife von einem Mundwinkel in den andern und brachte ziemlich undeutlich hervor: «Wir sind nur gekommen um zuzuschauen. Wir möchten drum eben sehen, wie ihr Frauen es macht, wenn ihr allein seid.» Das tönte so unabänderlich, daß wir sie entgeistert anstarrten. Leise berieten wir. Würden sie uns wenigstens erlauben, im Hause zu telefonieren, oder wollten sie lieber sehen, wie Frauen es ohne Telefon machen könnten? Da kam vom Haus her mit energischen Schritten die Bäuerin, ein ganzes Bündel leerer Säcke hatte sie unter dem Arm. Ohne ein Wort zu sagen, legte sie die Säcke vor die Räder, der Wagen fuhr an und stand im nächsten Moment schon auf der Straße. Schnell raffte die Frau die Säcke zusammen und wandte sich wieder dem Haus zu. «Danke schön, wir danken auch vielmal!» riefen wir ihr nach. Ohne sich umzukehren, winkte sie leicht mit der Hand. Die Männer standen noch daneben, aber nicht mehr ganz so zufrieden. Der eine nahm sogar die Pfeife aus dem Mund: «Wybervölcher! In alles müssen sie sich einmischen. Immer meinen sie, es gehe nicht ohne sie!» Wir machten uns schleunigst davon, um die verlorene Zeit einzuholen. Zurück blieben ein von Nässe triefender Baum, eine Wiese mit tiefen Wagenspuren und zwei erbitterte Männer mit Zipfelmützen und Tabakpfeifen.

Rotkreuzfahrerin Vischer, Rotkreuz-Trsp. Kol. 24

(Aus «Damals im Aktivdienst», 19.50 Rascher Verlag Zürich)

Literatur

Franklin Mark Osanka

Der Krieg aus dem Dunkeln

Markus-Verlag GmbH., Köln, 1963

Das atomare «Gleichgewicht des Schreckens» und die Einsicht in die Tatsache, daß ein künftiger atomarer Großkrieg

weder Sieger noch Besiegte, sondern höchstens Ueberlebende hinterlassen würde, hat die Machthaber der kommunistischen Großmächte längst dazu geführt, ihre weltpolitischen Ziele nicht allein im Krieg der Waffen zu suchen, sondern daneben auch Kampfformen zu entwickeln, die ohne Waffen das Ziel erreichen. Man faßt diese neuen Formen des Kampfes unter dem Begriff der «Subversion» zusammen, deren erste wissenschaftliche Grundlagen von Lenin gelegt wurden und die seither von den Epigonen Lenins, insbesondere von den chinesischen Führern, systematisch weiter ausgebaut werden.

Ueber die jüngste Anwendung des subversiven Krieges, der sich in mannigfacher Form der Unterhöhlung der politischen Gegner äußert, und in dem wir heute mitten drin stehen, hat eine Gruppe von 37 amerikanischen Experten unter der Leitung von F. M. Osanka ein Sammelbuch zusammengestellt, das in Amerika großes Interesse gefunden hat und das nun auch in einer guten deutschen Uebersetzung vorliegt. Die Themen der einzelnen Beiträge gruppieren sich alle um das weitgespannte Problem des kommunistischen Kriegs aus dem Dunkeln; die wichtigsten Arbeiten befassen sich mit dem Gesamtbild der irregulären Kriegführung im Wandel der Zeit, Rußlands verborgener Armee, den Prinzipien der Partisanen-Kriegführung und ihrer Bekämpfung, der revolutionären Strategie Mao Tse-tungs, den Bürgerkriegen auf den Philippinen, in Griechenland, Indochina, Laos, Vietnam und Kuba, dem Krieg in Algerien u. a. Sie zeigen mit erschreckender Deutlichkeit den Umfang und die Formen der kommunistischen Strategie auf, begnügen sich jedoch nicht mit der blossen Feststellung, sondern suchen auch Mittel und Wege der Abwehr, wobei sich einmal mehr zeigt, daß die Schwierigkeiten schon bei der Terminologie beginnen — die Verwirrungstendenz der kommunistischen Dialektik ist hier deutlich spürbar. Da sich die neuen Kampfformen nicht allein gegen die Armee richten, sind die Darlegungen des Buches für ein breites Publikum von Interesse. Kurz

Termine

August

17./18. Perlen:
6. Habsburger Patrouillenlauf

24. Weinfeldten:
2. Weinfelder Sommer-Biathlon

24./25. Winterthur:
KUT des Kantonalverbandes
Zürich-Schaffhausen

31. Wattwil:
KUT des Kantonalverbandes
St. Gallen-Appenzell

August Biel:

31.— 75 Jahre UOV Biel.

Sept. 1. Jubiläums-Wettkämpfe. Patr. Lauf und Gruppenschießen 300 u. 50 m

September

7./8. Willisau:
Fahnenweih-schießen UOV Amt Willisau mit Panzerabwehr-Wettkampf.

22. Olten:
2. Nordwestschweiz. Felddienstl. Leistungsprüfungen.

Reinach (AG):

20. Reinacher Militärwettmarsch.